

Nassauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Auding, Herborn. — Telephon Nr. 239.

Nr. 85

Herborn, Freitag, den 10 April 1914

12. Jahrgang.

Zum Karfreitag.

Von Konstantin dem Großen erzählten bekanntlich die Alten, daß er ein liches Kreuz am Himmel sah mit der Inschrift: „In diesem Zeichen wirst du siegen.“ Diese Erscheinung habe seinem Schwanken ein Ende gemacht und den jungen Kaiser für den christlichen Glauben, den Glauben seiner Mutter gewonnen. Das mag eine Sage sein; Tatsache aber bleibt, daß der Mann der Schmerzen auf Golgatha der größte Sieger der Weltgeschichte geworden ist, und daß noch immer Siegestrafen von ihm und seinem Kreuz ausgehen.

Fürchtet euch nicht... Ich habe die Welt überwunden“, tröstet er seine Jünger; er überwand sie auf allerlei Weise, am glänzendsten aber in den dunkelsten Stunden seines tiefsten Leidens. „In der Not allein bewährt sich der Adel großer Seelen.“ Ein höherer Adel hat noch keinen Menschensohn gezeitet als die demütige Geduld, die unbeugsame Wahrhaftigkeit, die ungetrübte Liebe, das unerschütterliche Gottvertrauen des Kreuzes. Durch diesen Ehrenkranz unüberkroffener Tugenden gewinnt der Sanftmütige immer noch der Menschen Herzen. Und was wir bewundern, wachst ins Riesengroße für den Glauben. Er versenkt sich ins Geheimnis der Worte: „Gott war in Christo und verlebte die Welt mit ihm selber“, er steht im Gehorsam bis zum Tode, in der freiwilligen, unerschütterten Teilnahme an unsrer Leiden den Sieg über alle die feindlichen Mächte, die uns von Gott und seinem Reich trennen.

Jener Sieg auf Golgatha macht aber auch uns zu Überwindern; das Kreuz ist ein neuer Lebensbaum geworden, von dessen Früchten die Menschheit gesundet. In unübersehbarer Reihenfolge gewinnt der gute, geistige Menschenwille einen Sieg nach dem anderen durch alle die Heldentaten des Leidensgehorchs, der Demut und Liebe, welche in der Nachfolge Christi geschehen in seiner Kraft und um seiner willen. Darum legen wir uns unter seine Fahne, damit wir mit ihm

Der erste Heide, der sich zu Christo bekannte, jener Hauptmann, der die Wache unter dem Kreuze befehligte, war nach alten Ueberlieferungen ein Deutscher, und jedenfalls hat das deutsche Volk vor anderen mit ganzem Herzen dem christlichen Glauben sich hingeworfen; es ist dadurch besonderen Segens teilhaftig geworden. Den segensreichen Ehrenplatz unter dem Kreuz wollen wir nicht aufgeben. Wie jener fahrende Held, der nur dem vornehmsten Herrn dienen wollte, so können wir noch heute keinen Größeren finden als den König mit der Dornenkrone. Von seinem Kreuz gilt noch immer das Wort: „In diesem Zeichen wirst du siegen!“

Die albanische Regierung und die „autonomen“ Südalbanier.

Bald nach seiner Ankunft in Durazzo hatte Fürst Wilhelm von Albanien den holländischen Major Thompson als „abgesandten nach Argirokastro“ geschickt, um sich mit der „autonomen“ Regierung des Zographos zu verständigen. Diese Maßnahme ist bekanntlich völlig gescheitert. Dem Fürsten wurde kundgegeben, daß die aufständische Bevölkerung sich nur dann beruhigen könne und ihn als Landesherren anerkennen wolle, wenn er ihr eine autonome Verwaltung und eine Gendarmerie aus einheimischen Bürgern sichere. Daß Fürst Wilhelm aber auf diese Bedingungen nicht eingehen kann, ohne sich in Albanien direkt unmöglich zu machen, liegt auf der Hand. So ordnete er denn nach Verständigung mit seinem Ministerrat bekanntlich die „Mobilisierung“ an.

Man konnte einigermaßen gespannt sein, wie diese Heeresmacht in Albanien erst geschaffen werden, da die nationale Gendarmerie nicht als solche bezeichnet werden können. Wenn nun auch die etwa 8—100.000 Einwohner zählende Bevölkerung des Fürstentums vorderhand nicht gestattet, ein zahlenmäßig starkes Heer aufzustellen, so sind doch die militärischen Eigenschaften des Volkes bekanntlich so hohe, daß ein qualitativer Wert die geringe Zahl ersetzen könnte.

Die „Mobilisierung“ — oder, wie man diese Maßnahme wohl richtiger bezeichnen dürfte, die Anwerbung „freiwilliger“, höchstensfalls „die Aushebung Wehrfähiger“, zeigt indes ein wider Erwarten günstiges Ergebnis gezeitigt haben; so meldet wenigstens die Wiener „Albanische Korrespondenz“, die außerdem noch erklärt, daß die Regierung sich stützend auf diese erfreuliche Tatsache und den Intentionen des Fürsten folgend, in der epischen Frage schnell zu handeln gedenke. Die Frage aber, ob die Räumung Südalbanien von den griechischen Truppen, die mehr oder weniger den Aufstand begünstigten, nicht auf Veranlassung der Mächte bedingungslos und unverzüglich geschehen. — Darauf aber wird die albanische Regierung im günstigsten Falle noch ein Weilchen zu warten haben.

Die Lage im Aufstandsgebiet.
Trotz der strengen Zensur, die die griechische (H) Regierung auf alle aus dem „autonomen“ Epirus kommenden Nachrichten ausübt, waren seit etwa zwei Wochen Nachrichten über den Beginn der Feindseligkeiten zwischen

den albanischen Gendarmen und den „autonomen“ Epiroten ins Ausland gedrungen, die, wenn man sie auch nur sehr mißtrauisch aufnehmen konnte, doch zur Genüge ersehen ließen, daß Fürst Wilhelm ein Stück Arbeit vielleicht über seine Kräfte hinaus übernommen hat.

Von allen bis jetzt bekanntgewordenen Treffen — oder besser wohl Scharmützeln — war bisher der Kampf um das strategisch wichtige Koriza wohl das bedeutendste. Mehrere Tage lang waren einander vollständig widersprechende Nachrichten darüber im Umlauf, je nachdem sie über Athen oder über Salonika Verbreitung gefunden hatten. Endlich, am Dienstag, brachte der Draht eine zuverlässige Meldung über die Lage in Koriza. Nicht oberst ist die Stadt von den Epiroten, sondern sie ist immer noch in den Händen der albanischen Gendarmerie, die unter Führung ihrer holländischen Offiziere den Angriff abgeschlagen hat. Das griechische Komitee und der Metropolit, der nach dem Ergebnis der vorgenommenen Untersuchung als der Urheber des Aufstandes in Koriza angesehen ist, wurden verhaftet, die Aufständischen entwaffnet und ins Gefängnis geworfen. Diese Niederlage der Insurgenten ist für die weitere Entwicklung der Dinge insofern bedeutungsvoll, als man annehmen kann, daß den Epiroten für einige Zeit die Lust vergangen sein dürfte, ihre Kräfte mit den Albanern in der Umgegend von Koriza wenigstens zu messen.

Da indes der „autonomen Regierung“ nach der bisherigen, allerdings auf griechische Quellen sich stützenden Schätzung 20—25.000 Bewaffnete zur Verfügung stehen, wird man aber wohl bald von weiteren, anderswo sich abspielenden Zusammenstößen zu hören bekommen.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Reichsanzler mußte, wie das Volksische Tel.-Bur. meldet, die Abreise nach Korsu wegen einer Erkrankung seiner Gemahlin zunächst verschieben. Wie dem „Berl. Bot.-Anz.“ dazu gemeldet wird, handelte es sich bei Frau von Bethmann-Hollweg nur um eine leichte, keineswegs gefährliche Indisposition, die jedoch die Patientin ans Bett fesselte.

Heer und Flotte. Dem Generalmajor von Glase-Napp, dem langjährigen Kommandeur der Schutztruppen, wurde der erbetene Abschied unter Stellung zur Disposition bewilligt und ihm der Charakter als Generalleutnant verliehen. An seiner Stelle wurde der Oberst von Below, bisher Kommandeur des 153. Infanterieregiments zum Kommandeur der Schutztruppen im Reichscolonialamt ernannt.

Die Uebungen des Beurlaubtenstandes im Jahre 1914. Die endgültigen Bestimmungen über die diesjährigen Uebungen des Beurlaubtenstandes sind soeben erschienen. Mit Ausnahme des 5. Armeekorps erhalten alle Armeekorps je ein Reserve-Infanterieregiment mit einer aus Reservisten bestehenden Maschinengewehrkompanie auf 28 Tage, ein weiteres Regiment mit ebenfalls einer Reserve-Maschinengewehrkompanie auf 14 Tage. Dazu werden nach Entlassung der 1904er Reservisten zweimal je 20 Mann 28 Tage lang eingezogen. Ferner erhalten sämtliche Armeekorps je eine Reserve-Feldartillerieabteilung. Für das Kaisermandöver werden eine Reihe von Bataillonen des 7., 8., 9. und 18. Armeekorps durch Einberufung von Reservisten verstärkt, und es werden als Fahrer für Munitions- und Proviantwagen usw. Trainereservisten den einzelnen Truppenverbänden direkt zugeteilt werden.

Der Sprachenetats vor der reichständischen Zweiten Kammer. Anlässlich einer Interpellation des sozialistischen Abgeordneten Emmel, die den Schüleretats des Staatssekretärs Grafen Ködern betreffend den Gebrauch der hochdeutschen Sprache an den höheren Schulen zum Gegenstand hatte, führte der Staatssekretär am Dienstag aus, daß sich der Erlaß lediglich auf das Verhalten der Lehrer und Schüler innerhalb des Schulgebäudes und des Schulhofes beziehe und in der Aufgabe der höheren Schulen begründet sei, in erster Linie deutsche Bildung zu pflegen. Es werde nicht in den Privatverkehr der Lehrer eingegriffen. Daß mit dem Erlaß die Denunziation (wie der Abg. Emmel in der Begründung dargelegt hatte) großgezogen würde, müsse er aufs entschiedenste bestreiten. Der Erlaß richte sich an einen hochgebildeten Stand, dem Denunziationen wie ihm selbst zuwider seien. Er sei überzeugt, daß der Erlaß richtig verstanden werden würde. Nach wie vor stehe die Regierung auf dem Standpunkte, daß es sich um eine innere Angelegenheit der Schulverwaltung handle. In der Besprechung mißbilligten auch die Redner der bürgerlichen Parteien, Haug (Ztr.), Zimmer (Vothr.) und Woll (lib.) den Erlaß. Schließlich wurde eine Resolution des Zentrums einstimmig angenommen, in der die Kammer erklärte, daß sie den Ausführungen des Staatssekretärs nicht beipflichten könne und den Erlaß „bedauernd, der den Interessen der höheren Schulen nicht förderlich“ sei.

Die Kaligesehne ist vom Bundesrat den zuständigen Ausschüssen überwiesen und dort in erster Lesung beraten worden, wobei sie in mehrfacher Hinsicht Änderungen erfahren hat. Eine zweite Lesung ist nach Ostern in Aussicht genommen. Danach soll der Entwurf alsbald dem Reichstag zugehen, der ihn voraussichtlich gleich nach seinem Wiederzusammentritt vorfinden wird. — Gegenüber Anfragen in der Presse, weshalb der Entwurf nicht im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht worden sei, während es einer Berliner Zeitung möglich gewesen sei,

seinen Inhalt zu veröffentlichen, stellt die „Nordd. Allg. Ztg.“ fest, daß letzteres nur durch eine bedauerliche Indiskretion möglich gewesen sei, deren Urheberhaft bis jetzt noch nicht habe ermittelt werden können. Die Novelle sei am 19. März dem Bundesrat zugegangen und zum Zwecke der Vorbereitung der Beratung im Bundesrat in derselben Weise wie alle Vorlagen den Bundesregierungen mitgeteilt worden. Andere Stellen hätten die Novelle nicht erhalten.

Ausland.

Italien.

Der Papst gegen die Gründung einer katholischen Partei.

Seit einiger Zeit waren in Italien Gerüchte über eine beabsichtigte Bildung einer neuen parlamentarischen Partei der Christlich-Sozialen im Umlauf. Nun gibt das vatikanische halbamtliche Blatt „Osservatore Romano“ in einem an hervorragender Stelle stehenden Artikel den italienischen Katholiken zu bedenken, daß eine solche Gründung sich offen gegen die Ansichten der höchsten Autorität richten würde, die niemals in Italien die Gründung einer parlamentarischen katholischen Partei wünsche, welcher Richtung sie auch sei.

Balkan.

Eine Note des Dreiverbandes.

Die Mächte des Dreiverbandes teilten, wie das Londoner Reut. Bur. „aus diplomatischer Quelle“ erfährt, den Regierungen des Dreiverbandes in Berlin, Wien und Rom den Entwurf ihrer Antwort auf die griechische Note betr. Albanien und die Ägäischen Inseln mit. In dem umfangreichen Schriftstück seien alle Punkte der griechischen Note vom 22. Februar betr. die Zukunft der Ägäischen Inseln und das Schicksal der griechischen Bewohner von Imbros, Tenedos und Kastellorizo, weiter betr. die Verichtigung der Grenze bei Argirokastro und die übrigen Vorschläge zur Absteckung der Grenzen behandelt. Es sei leicht, daß der Standpunkt Rußlands von denen Frankreichs und Englands abweiche, obwohl Rußland zuerst einige Zugeständnisse gemacht habe, die es jetzt nicht mehr aufrechterhalte. Rußland, Frankreich und England befänden sich in völligem Einvernehmen — natürlich gegen den Dreiverband.

Kleine politische Nachrichten.

Zum Nachfolger des aus dem Reichsamt des Innern als Unterstaatssekretär ins reichsständische Ministerium übergetretenen Frhrn. von Stein wurde der bisherige Kreisdirektor in der Verwaltung von Elsfeld-Lothringen, Hornung, ernannt; er ist der erste eingeborene Elsfeld-Lothringer, der eine höhere Stellung in einem Reichsamt einnehmen wird.

Eine in Rerzh am Dienstag abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des dortigen katholischen Arbeitervereins beschloß mit großer Mehrheit, aus dem Berliner Verband der Arbeitervereine auszutreten.

Die Mitglieder des Breslauer Domkapitels traten am Dienstag im Kapellsaal zusammen, um die Liste der Bischofskandidaten aufzustellen, unter denen das Domkapitel zu wählen gedenkt; die Liste wird der Staatsregierung zugestellt.

Infolge der seit mehreren Wochen dauernden Aussperrung der Arbeiter in Granges (Frankreich) kam es seit einigen Tagen zu schweren Zusammenstößen zwischen ausgesperrten und nicht ausgesperrten Arbeitern. Da die Polizei den Ausschreitungen machtlos gegenüberstand, beschloß der Genfer Staatsrat, zwei Infanterie-Kompanien nach Granges zu senden.

Die italienische Regierung beschloß, sich offiziell an der 1915 in San Franzisko stattfindenden Weltausstellung zu beteiligen.

Der Präsident der französischen Republik, Poincaré, wird, wie jetzt feststeht, am 22. Juli in Konstanz eintreffen und drei Tage Gast des Zaren bleiben.

Nach einer Entscheidung des Pariser Kassationshofes, der höchsten richterlichen Instanz Frankreichs, kommt den Frauen die Ausübung politischer Rechte und die Eintragung in die Wählerlisten mangels einer gesetzlichen Bestimmung nicht zu.

Wie das Reichs-Bureau erfährt, entsendet die britische Regierung Spezialkommissare nach Sibirien und China, um die dortigen Handelsverhältnisse zu studieren und über die handelspolitischen Möglichkeiten Bericht zu erstatten.

Die griechische Regierung ließ offiziell erklären, daß sie nie und unter keinen Umständen bereit sein werde, die Inseln Kos und Rhodos an die Türkei abzutreten; dagegen könne sie garantieren, daß die beiden genannten Inseln nicht besetzt werden sollten.

Die serbischen Postbediensteten haben für das serbische Osterfest passive Resistenz angekündigt, weil bei der Budgetberatung in der Stupschina ihre Forderungen auf Gehaltsregelung nicht beachtet worden sind.

Aus Anlaß der beginnenden katholischen Osterfeiertage ließ der Nassauer Oberpolizeimeister 63 Studenten frei, welche sich seit dem 19. März wegen der Demonstration vor dem deutschen Konsulate in Polizeihaft befunden hatten.

Aus Groß-Berlin.

Zum Konkurs W. Wertheim. Der Gläubigerschutzverband wandte sich in Sachen des Konkurses der Firma W. Wertheim G. m. b. H. an die Gläubiger mit folgendem Schreiben:

„Einige Gläubiger der W. Wertheim G. m. b. H. haben das Ergebnis der von uns geführten Verhandlungen wegen außergerichtlicher Regelung der Angelegenheit nicht abgewartet und Konkursanträge gestellt, denen seitens des Gerichts auch stattgegeben worden ist. Sowohl wir die Sache übersehen können, sind die Ansichten für die Gläubiger recht ungünstig, nur bei einmütigem Zusammenstehen aller Gläubiger ist für diese vielleicht ein mäßiger Teil ihrer Forderungen zu retten. Unsere Mitglieder haben große Beträge zu fordern. Wir bitten deshalb alle Gläubiger, sich unseren Maßnahmen anzuschließen.“

Die Vergiftung des Ehepaares Risch aus der Kreuznacher Straße in Wilmsdorf konnte durch die Obduktion der Leiche der Frau Risch nur zum Teil aufgeklärt werden. Es wurde festgestellt, daß sich in dem Körper der Frau keinerlei Gift befand. Dagegen waren an dem Körper mattenblaue Flecke zu sehen, die auf eine Vergiftung durch Kohlenoxydgas hindeuten. Es ist allerdings auch nicht ganz ausgeschlossen, daß das Ehepaar einer Methyalkoholvergiftung zum Opfer gefallen ist. Das Blut der Frau Risch soll jetzt daraufhin untersucht werden, ob sich in ihm Methyalkohol vorfindet. Ist das nicht der Fall, so kann man nur mit einer Vergiftung durch Kohlenoxydgas rechnen. Die Gaskammer hat die gesamte Leuchtanlage in der Wohnung des verstorbenen Ehepaares nochmals durch Revisionsbeamte prüfen lassen. Dabei wurde festgestellt, daß der Gasmeter ordnungsgemäß verschlossen war. Die Gasuhr zeigte, daß aus dem Behälter überhaupt noch kein Leuchtgas entnommen war. Dagegen wurde festgestellt, daß in der fraglichen Nacht in den daneben und darunter gelegenen Wohnungen Gas ausgeströmt ist. Vermutlich ist Leuchtgas durch die Wände in das Schlafzimmer des Ehepaares eingedrungen.

Verkauf des Hauses der Brüder Grimm. Das der Stadt Berlin gehörende Haus Linienstraße 7/8, in dem sich seit einer Reihe von Jahren die Sparsassenkassette befindet, ist der städtischen Grundeigentumsdeputation nunmehr zum Verkauf überwiesen worden, nachdem dieser schon seit geraumer Zeit beschloffen war. An dem langgestreckten Gebäude liegt eine Gedenktafel Zeugnis davon ab, daß hier die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm von 1847 bis zu ihrem Tode wohnten. Zweifellos dürfte in absehbarer Zeit an Stelle des Grimmahauses ein Geschäftspalast entstehen.

Neue internationale Juwelendiebe verhaftet. Die Berliner Kriminalpolizei hat eine internationale Einbrecherbande festgenommen, der eine große Zahl der in der letzten Zeit in Berlin und anderen Städten verübten Juwelendiebstähle zur Last gelegt wird. Bei den im letzten halben Jahre verübten Einbrüchen sind der Bande Juwelen im Werte von mindestens 150 000 M. in die Hände gefallen. Das Haupt der Bande ist ein Ungar Jend (Eugen) Horwarth aus Budapest, sein Helfershelfer gleichfalls ein Ungar namens Decs Weizner, wird noch gesucht. Dagegen sind acht in Berlin ansässige Personen unter dem Verdacht des Diebstahls, der Beihilfe zu den Einbrüchen und wegen Hehlerei mit Horwarth in Haft genommen worden.

Tagesneuigkeiten.

Böle Folgen des Sturmweckers. Bei der Einfahrt in den Bahnhof zu Augsburg wurde ein Güterzug durch einen Wirbelwind auseinandergerissen. Acht der schweren Waggons stürzten den Bahndamm hinab; glücklicherweise wurde niemand verletzt. — In Mülheim an der Ruhr wehte der Sturm einen Arbeiter von einem dreißigfüßigen Neubau. Der Berunglückte wurde mit zerschmetterten Gliedern aufgefunden. — Auf einem Neubau der deutschen Zellulosefabrik (Alt-Ges.) zu Eilenburg unweit Halle a. S. wurden fünf Arbeiter von einem Wirbelwind 16 Meter tief herabgeschleudert und sämtlich schwer verletzt. — In Baden, Württemberg und Elsass richteten Gewitter und Regengüsse vielfach erheblichen Schaden an. In Hoerdt wurde der Bandwirt Christian Ruhlmann auf dem Felde vom Blitz erschlagen und seine Frau betäubt. In Rieselbrunn und Ebingen schlug der Blitz in ein Wohnhaus und verursachte starke Beschädigungen. Die Vierzehner Kapelle wurde durch Blitzschlag größtenteils zerstört. In der Gmünder Gegend haben die Kulturen durch heftige Hagelschläge gelitten, in Göppingen entwurzelte der Sturm zahllose mächtige Eichen, in Leonberg riß der Sturm einen größeren Neubau um. Im Hoch-Schwarzwald fiel Neuschnee, auf den Berggipfeln liegt ein Meter Neuschnee.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Eiser.
(Nachdruck nicht gestattet.)

(28)

„Daß das meine Sorge sein. Führe die Soldaten in den schwarzen Saal des Erdgeschosses. Dort mögen sie sich an Speise und Trank erquicken, ich werde dafür sorgen.“

„Mannela?“
Ein wildes Lächeln suchte über das Antlitz des Mädchens. Eine gebieterische Handbewegung wies den alten Pedro fort, der sich langsam entfernte.

In Karls Herzen schlich sich ein unheimliches Gefühl; er hatte nicht alles verstanden, was zwischen Mannela und ihrem Vater gesprochen, aber den Sinn der Worte hatte er erfasst und der Ausdruck ihres Gesichtes erschreckte ihn.

Doch jetzt wandte sie sich mit freundlichem Lächeln ihm zu.
„Folgen Sie mir,“ sprach sie. „Ich führe Sie in ein sicheres Versteck, bis die Gefahr beseitigt.“

„Sennorita,“ entgegnete er zögernd, „ich wünschte nicht, daß Sie sich meinem wegen einer Gefährdung aussetzen. Könnte ich nicht durch einen anderen Ausgang entweichen? Der Wald ist leicht erreichbar.“

„Sie sind verwundet und erschöpft, es wäre unecht, Sie fortzuschicken. Seien Sie unbeforgt, mir droht keine Gefahr, niemand wird Sie dort suchen, es sind die Zimmer meiner Mutter und meine eigenen, in denen ich Sie verbergen will. Treten Sie ein.“

Ein flüchtiges Rot färbte ihre Wangen bei diesen Worten. Sie öffnete rasch die Seitentür und Karl und Christian Mummie folgten dem seltsamen Mädchen. Ein prunkvolles Gemach empfing sie, durch welches sie hindurchschritten, um in ein kleineres Schlafzimmer zu treten, welches ebenso prächtig ausgestattet war, wie jenes.

„Hier bleiben Sie vorläufig,“ sagte Mannela lächelnd. „Diese kleine Tapetentür führt auf eine geheime Treppe, ist Gefahr im Verzuge, dann öffnen Sie die Tür, steigen die Treppe hinauf und befinden sich in dem Klostergarten, der an den Wald stößt. Allerdings ist dann noch eine hohe Mauer zu überklettern, aber hier ist eine Strickleiter und eine Blendlaterne.“

Sie öffnete einen kleinen Wandschrank, dem sie die Gegenstände entnahm.

Für eine Erquickung werde ich sorgen, und nun leben Sie wohl und seien Sie unbeforgt, ich Sorge für Sie.“

Wieder reichte sie ihm die Hand und wieder traf ihn ein aufflammerndes Bild ihrer Augen, der sein Herz in süße Verwirrung versetzte.

Sie stellte den Armleuchter auf den Tisch und entfernte sich. Geräuschlos schloß sich die Tür hinter ihr und jetzt erst bemerkte Karl, daß sie sich in einem fensterlosen Raum befanden, und daß die beiden Ausgänge so genau in die Wände

Eiserfuchtsfragödie. Im Pariser Justizpalast erschöpfte der Polizeinspektor Delacroix seinen Kollegen, den Polizeinspektor Dupin. Bei seiner Verhaftung gab Delacroix an, daß seine Frau ihn mit Dupin betrogen habe. Am Abend vor der Tat habe er durch eine in aller Unbefangenheit gemachte Aushörung seines Töchterchens Gewißheit über die ihm zugefügte Schmach erlangt. Kurz nachdem Delacroix in Untersuchungshaft genommen war, erschien seine Frau in der Polizeipräfektur mit der Bitte, ihren Mann überwachen zu lassen, weil er, von völlig grundloser Eifersucht gepackt, seinem Kollegen Dupin nach dem Leben trachte. Als sie erfuhr, daß sie zu spät gekommen war, brach sie mit einem Schrei bewußtlos zusammen.

Der reichste Junge der Welt. John Nicholas Brown, der in seinen frühesten Kinderjahren als 45 Millionen-Rind berühmtheit erlangte, beschäftigt wiederum die Öffentlichkeit. Aus dem Millionenkind ist ein Millionenjunge geworden, der 14 Lenze zählt. Durch eine am letzten Samstag in New-York ergangene richterliche Entscheidung ist der beneidenswerte Junge um 40 Millionen reicher geworden, sodaß sich sein Vermögen jetzt auf mindestens 90 Millionen Mt. beläuft. Die neuen Millionen stammen aus einem Legat seines Großvaters, des Textilindustriellen John Cater Brown, der 26 Jahre vor der Geburt des Millionenkindes starb, und dessen Hinterlassenschaft im Werte von 100 Millionen seit nunmehr vierzig Jahren gerichtlich verwaltet wird. Der Vater des Millionenjungen war der Begründer der Universität von Providence auf Rhode Island und starb wenige Tage nach der Geburt seines einzigen Sohnes, den er zum Erben eingesetzt hatte. Die Mutter des jungen Brown war Natalie Dresser, die Schwester von Frau George Vanderbilt. Die amerikanischen Zeitungen haben sich seit Jahren eifrig um das Schicksal des jungen Brown gekümmert, und viele romantische Geschichten wurden erzählt. So wurde geschildert, daß das Millionenkind stets von einer ganzen Schar von Wächtern beschützt werde, um eine Entführung zu verhindern. Nach den Mitteilungen der Familie sind diese Erzählungen zum größten Teil erfunden. An Luxus hat es dem Millionenjungen zwar nie gefehlt, im übrigen aber wird er nicht anders erzogen und behütet, wie die Kinder anderer reicher Eltern.

Der Reichskriegsschatz unangetastet. Der Reichskriegsschatz ist gezählt worden. Nach einem Telegramm aus Wien wurde am Dienstag eine Revision des Reichskriegsschatzes im Juliusturm zu Spandau durch das Kriegsschatzkuratorium vorgenommen, zu der bestimmungsgemäß auch der Rondeoffizier der Spandauer Garnison zugezogen war. Es wurde festgestellt, daß der Schatz unangetastet war.

Wie soll das größte Schiff der Welt heißen? Im Monat Juni wird voraussichtlich die Hamburg-Amerika-Linie das dritte Schiff der Imperator-Klasse vom Stapel lassen, das dann das größte Schiff der Welt sein wird. Ein wirklich passender, der Bedeutung entsprechender Name ist noch nicht gefunden, und deshalb erläßt die „Neue Hamburger Zeitung“ in Hamburg ein Preisausschreiben für die besten Namensvorschläge. Es sind Preise im Gesamtbetrage von 2000 Mark ausgesetzt, der 1. Preis für 1000 Mark, der 2. für 500 Mark, fünf 3. Preise für je 100 Mark. Die Vorschläge sind spätestens bis zum 30. April d. J. auf einer Postkarte, die auf der Adressenseite das Kennwort: „Preisfrage: Das größte Schiff der Welt“ tragen muß, an die Redaktion der „Neuen Hamburger Zeitung“ zu richten. Die Redaktion übernimmt die Sichtung der Vorschläge und übermittelt die brauchbaren der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie, die dann über die Preisverteilung entscheiden wird. Jeder Einsender darf nur einen Namensvorschlag machen. Die Entscheidung über die Zuerteilung

paßten, daß nichts von ihnen zu sehen war. Mit Mühe fand Karl unter schärfelhaften Verzerrungen der Band die kleine Kinnle wieder. In d. Gemache selbst stand ein breites, prächtiges Himmelbett, dessen seidene Vorhänge freilich Spuren des Alters anwiesen. Ein alter, mächtiger Raminseffel, mehrere hochlehnige Stühle und ein achtziger Tisch mit Eisenbeschlägen waren ausgelegt, sowie eine gewaltige, toffelähnliche Truhe bildeten die Einrichtung des seltsamen Gemaches, dessen Wände von dunklen Tafelungen bedeckt waren.

„Das Zimmer sieht aus, wie die Zelle eines vornehmen Gefangenen,“ sagte Karl.

„Oder wie das heimliche Dondoir einer Geliebten,“ meinte Christian Mummie lächelnd. „Und weißt Du, Karl, daß Du auf das Herz der schönen Spanierin 'nen mächtigen Eindruck gemacht zu haben scheinst?“

„Ach, Mummie, Christian,“ entgegnete Karl und erröte jedoch leicht.

„Na,“ fuhr Christian Mummie schlan lächelnd fort, „mit kann es ja nur recht sein, denn wo das Herz mitspricht, da gibt's stets eine gute Verpflegung. Das kenne ich von England her, wo ich das Herz der Köchin eines Pfarrers erobert hatte. Alle Wetter, Karl, ich sage Dir, so gut habe ich mein Lebtag nicht gegessen und getrunken!“

Karl lachte, doch dann gebot er Christian Mummie zu schweigen. Ein dumpfes Geräusch drang zu ihnen, dann ein leises Klirren, wie wenn Gewehrkolben auf das Pflaster des Hofes niedergesetzt würden.

„Die Franzosen scheinen in das Kloster eingerückt zu sein,“ flüsterte Karl Christian Mummie zu.

So war es in der Tat. Auf dem Hofe des Klosters stand die kleine Abteilung französischer Jäger und der sie führende Offizier verhandelte mit dem Abt um Nachtquartier und Verpflegung, als Pedro herantrat.

„Meine Herrin erbietet sich, die Soldaten zu verpflegen, hochwürdiger Herr,“ sagte er zu dem Abt, indem er ihm verschnitzte von der Seite zukierte. „Ich soll die Herren Soldaten in den schwarzen Saal führen und ihnen dort Speise und Trank geben.“

„Wer ist Eure Herrin?“ fragte der Offizier barsch.

„Donna Mannela de Marana, Herr,“ entgegnete Pedro. „Sie wohnt dort in dem alten Bischofspalast, Herr, da ihr Schloß ein Raub der Flammen geworden ist.“

Schon öfter hatte Pedro durch dieses Märchen feindliche Patronen getäuscht. Niemand vermutete hinter dieser Donna Mannela de Marana, die der Einquartierung stets in schwarzer Witventracht entgegen trat, die Schwester des gefürchteten Guerillerohefes Ramo und die Gefährtin von Don Julian Sanchez. Mannela spielte ihre vornehme Rolle ausgezeichnet und auch Pedro wußte sich in die Rolle eines alten, treuen Dieners trefflich hineinzuversetzen. Durch solche Täuschung war es Mannela schon öfter gelungen, wertvolle Nach-

der Preise wird am Tage der Schiffstau von der „Neuen Hamburger Zeitung“ bekanntgegeben.

Vom Inserieren. Berliner Blätter melden: Im Herbst v. J. getroffene Abkommen von fünf großen Berliner Warenhäusern, ihre Ausgaben für Inserate bedeutend einzuschränken, ist jetzt wieder aufgehoben worden, weil die ungenügende Kellame das Weihnachtsgeschäft nachteilig beeinflusst hat. Auch Rudolf Herzog hatte vor einigen Jahren geglaubt, durch eine Einschränkung der Inserate den Reingewinn erhöhen zu können. Nach wenigen Monaten mußte er jedoch erkennen, daß das Geschäft rasch zurückging, und seitdem inseriert er mit größtem Erfolge mehr als je zuvor. Rudolf Herzogs Geschäftsgrundsatz ist daher nicht so sehr die Zahl als die Kaufkraft der Abonnenten zu betrachten zu ziehen.

Der Wehrbeitrag der reichsten Leute. Eine Berliner Korrespondenz hört, ergibt der Wehrbeitrag der fünf höchstbesteuerten Personen im Deutschen Reich die Summe von 22 Millionen Mark. Diese Summe verteilt sich in folgender Weise: Frau Berta Krupp von Bohlen und Halbach hat am meisten zu zahlen, nämlich 8.800 000 Mark. An zweiter Stelle steht Fürst Guido Henckel von Donnersmarck mit 4.200 000 Mark. Fast ebenso viel, nämlich 4.100 000 Mark, entfallen auf Kaiser Wilhelm. An vierter Stelle steht der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz mit 3.400 000 Mark und an fünfter Stelle der Fürst von Thurn und Taxis mit 1.500 000 Mark.

Eine zwölfjährige Riesin. Eine ganz ungewöhnliche Körpergröße hat die noch nicht ganz zwölfjährige Tochter des Werkmeisters Kaltwasser in Sifzig im Kreis Schleiden. Das am 7. Mai 1902 geborene Mädchen ist schon im Alter von 4 Jahren die Kleider seiner Mutter tragen. Jetzt ist das „Kind“ annähernd 2 Meter groß und wiegt 220 Pfund. Im vorigen Jahre mußte das Mädchen aus der Schule entlassen werden, weil die für die Schulleitung angeschaffte Notbank — die gewöhnlichen Schulbänke reichten von Anfang an nicht aus — zu klein geworden war. Die Eltern und Geschwister dieses Riesinkindes, das die Gesichtszüge einer Zwanzigjährigen hat, sind normal. Mehrere Versuche, das Kind für Schaustellungen zu gewinnen, wurden von den Eltern erfreulicherweise zurückgewiesen.

Lokales und Provinziales.

Serbom, den 9. April 1914.

Die nächste Nummer unseres Blattes wird am Karfreitag wegen erst am Samstag zur gewohnten Stunde ausgegeben.

Nassauische Pfarrerverpersonalien. Pastor Bergfeldt zu Wolfenhausen ist per 1. Mai zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Doffheim ernannt worden. — Pfarrer Adolf Saul zu Hirschberg ist per 1. Mai zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Theobaldshaus ernannt worden. — Die Kandidaten der Theologie Willi Dapper aus Niedersfeld, Karl Lenz aus Breidenbach, Hermann Oberschmidt aus Tiefenort, Wilhelm Schreiner aus Dillenburg haben die Prüfung pro ministerio bestanden.

Schlechte Jagdaussichten. Nach der bisherigen schlechten Frühjahrswitterung verspricht die Jagensaison den kommenden Herbst keine günstigen Ergebnisse. Der Jungsag vom Februar ging durch den andauernden Regen zugrunde. Ihm ist jetzt auch der Märztag gefolgt. Überall finden die Landwirte bei der Frühjahrseinstellung der Kaddaver der kleinen Tierchen in den Ackerfurchen und Gräben ein nicht gerade billiges Vergnügen werden.

richten über die Bewegungen des Feindes zu erhalten, dann die Grundlage für die Kriegszüge ihres Bruders Don Julians boten.

„Ich nehme die Einladung Donna Mannelas mit Dank an,“ sagte der französische Offizier höflich, „und bitte, mich zu den Damen zu führen.“

„Wollen Sie mir mit Ihren Soldaten folgen, Herr?“ Der Offizier setzte einen Posten am Postor aus, dann folgte Pedro nach dem alten Bischofssteig, in dessen Erdgeschoss der sogenannte schwarze Saal befand, ein dunkelgezierter Raum mit einem gewaltigen Ramin aus schwarzem Marmor und schwarzem Fußboden. Seltsam geformte Leuchter hingen von der schwarzen Decke nieder, über dem Eingang befand sich ein Christusbild; zu Füßen des Kreuzes lag ein grinsender Totenschädel. Der Saal machte einen unheimlichen Eindruck. Er war auch nicht bestimmt zu fröhlichen Gastereien, sondern es war der Aufbahrungsort für die toten Herren Oberen des Klosters.

Die Soldaten aber kümmerten sich wenig um den unheimlichen Eindruck des Saales; sie lagerten sich um den Ramin, in dem sie ein Feuer anzündeten und lachten dem alten Pedro übermütig entgegen, als dieser mit einigen alten Weines erschien.

Der Offizier hatte eine kurze Unterredung mit Mannela, ihm mit der vollen Grandezza einer vornehmen Dame entgegen; dann inspizierte er nochmals den Posten an der Türe und legte sich in einem Prunkgemach zur Ruhe, das ihm der alte Pedro überwiesen hatte.

Tiefe Stille lagerte über dem Kloster.

Mannela trat in das Zimmer, in dem Karl und Christian Mummie erwartungsvoll der kommenden Dinge harren. Sie brachte Erfrischungen aller Art, Wein und Speise, süße Früchte und frisches Brot. Mit zufriedenen Blicken sah sie zu, wie Karl und Christian mit gutem Appetit das Angebot verzehrten. Dann ließ sie sich von Karl erzählen, was er den französischen Besatzern entgegen war.

Christian Mummie, der kein Wort spanisch verstand, schlief nach kurzer Zeit fest und tief in dem bequemen Sofa, den er sich in einen Winkel des Gemaches gerückt hatte.

„Sie werden auch ermüdet sein, mein Herr,“ sprach Mannela lächelnd zu Karl. „Ich will Sie verlassen.“

Doch Karl verspürte keine Müdigkeit. Die dunklen Augen Mannelas, die wie Granatblüten glühenden Lippen, die geröteten Wangen des schönen Mädchens ließen ihn körperliche Müdigkeit vergessen. Er bat Mannela, er sei durchaus nicht müde, und sei erkrankt, die Schwester des berühmten Guerillaführers kennen zu lernen. Er sprach von dem Blick auf der schönen, üppigen Gestalt Mannelas.

„So lassen Sie mich Ihre Stirnwunde verbinden,“ zögnete diese. „Sie blutet noch immer.“

Fortsetzung folgt.

Krankheitsübertragung durch falsches Haar. Von dem Vorstande des Landesverbandes der Friseure von Hessen und Nassau geht uns folgende Aufklärung mit der Bitte um Veröffentlichung zu: In letzter Zeit geht durch einige Zeitungen die Nachricht, daß Damen durch Tragen eines Kopfes, welcher aus frisch importierten Chinesenhaaren hergestellt war, an Lepra erkrankt seien. So sollen unter anderem in Breslau, Halle und Danzig derartige Uebertragungen vorgekommen sein. Diese Fälle haben sich aber nach eingehender Untersuchung als unwahr erwiesen. Die Öffentlichkeit dürfte aber ein großes Interesse daran haben, daß von sachlicher Seite auch einmal die Frage untersucht wird, ob tatsächlich die Möglichkeit von Uebertragungen solcher Krankheiten besteht. Jeder Fachmann und Kenner muß aber diese Uebertragung als absolut unmöglich bezeichnen, denn der Präparationsvorgang solcher Haare ist folgender: Die Haare müssen, bevor sie eingeführt und um später bearbeitet zu werden, einen Präparationsprozeß durchmachen, der mit solchen Mitteln vorgenommen wird, daß auch die stärksten Krankheitskeime vernichtet werden. — Auch die Gesundheitsbehörden tun das Ihrige, daß verfeuchtes Haar nicht in den Handel kommen kann. Würden Uebertragungen der ersten sein, die insigiert würden, da sie doch die Arbeiten anfertigen. Die bedeutendsten Gelehrten, unter anderem die Herren Professor Dr. Rieder-Leipzig, Prof. Dr. Lasser-Berlin, sowie Prof. Dr. Reißer-Breslau, sind darüber einig, daß eine Uebertragung solcher Krankheiten durch importierte Haare vollständig ausgeschlossen ist.

Vom Westerwald, 6. April. Gestern Abend fand man in dem Fischweier des Fürstlich Wiedischen Postgutes Adenroth die Leiche des seit etwa 5 Wochen vermissten Sebastian Wagner aus Groß-Naischeid. Der Unglückliche lag in einem unheilbaren Lungenleiden, das ihn wahrscheinlich in den Tod getrieben hat.

Erbringshausen, 9. April. In letzter Woche fing Herr Küstermeister Diehl von hier in der Dill am Wehr eine Fische. Das Tier war noch jung. Diehl hat schon mehrere dieser Fische gefangen.

Aplar, 9. April. Die Beschädigungen, welche der Sturmwind am verflochtenen Montag an der Fries'schen Eisenbahn angestrichen hat, haben sich bei näherem Zusehen doch als erheblich geringer herausgestellt, wie es auf den ersten Blick den Anschein hatte. Jedenfalls ist der Betrieb durchaus ungestört und es ist zu erwarten, daß auch die Spuren des Unwetters binnen kurzem verschwunden sein werden.

Frankfurt a. M., 8. April. Die Verhaftung des Leiters der Sittenpolizei, Kriminalkommissars Schmidt, bildet gegenwärtig das Tagesgespräch Frankfurts. Sie erfolgte aufgrund einer abermaligen Hausdurchsuchung. Zugleich wurden in den verschiedensten Kuppelhäusern langstündige Untersuchungen statt. Die Untergrasse war sogar mehrere Stunden polizeilich abgesperrt und für jeden Verkehr verschlossen. Der Stein wurde durch eine Prostituierte ins Rollen gebracht, deren Mann der Kommissar Schmidt ins Gefängnis brachte. Die Frau wurde durch die Fürsorgeerziehung überweisen ließ. Von Prostituierten erhielt und zeigte jetzt die Sache an. Heute vormittag wurde auch die stadtbekannte Kuppelerin, Frau Schmidt, bei der Schmidt „Hausfreund“ und ständiger Gast war, verhaftet. Die überaus schmutzige Geschichte wird, wie aus sicherer Quelle verlautet, noch weitere Opfer fordern, da die Ermittlungen erst in ihren Anfängen liegen.

Frankfurt a. M., 8. April. Der Kraftwagenführer Georg Schönbberger aus Hofheim i. T. stahl gestern in der Langenstraße ein komplettes Milchfuhrwerk und reiste damit in den Neu-Isenburger Wald. Hier ließ er den Wagen im Stich und ritt hoch zu Ross nach Frankfurt zurück, wo er den Gaul für 100 Mk. zu verkaufen suchte. Die indessen handelnd verstandigte Polizei verhaftete ihn aber, als der Pferdehändler perfekt gemacht werden sollte. — Ein 23jähriger Eisenbahnarbeiter aus Gelnhausen hat im Laufe der letzten Wochen aus hiesigen Warenhäusern ein schier unübersehbares Lager von Hupen, Schmuckstücken und tausenderlei anderen Gegenständen zusammengekauft. Gestern erwischte man den Angeklagten nicht normalen Mann auf frischer Tat und nahm ihn fest.

Wiesbaden, 7. April. Wie das Rgl. Landratsamt in Wiesbaden mitteilt, sind für die hiesige Gemartung zur Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms mit nikotinhaltigen Brühen 40 000 Mk. bewilligt. Hieran knüpft sich die Bemerkung, daß die Gemeinde resp. die Grundeigentümer keine etwaigen Schadenersprüche an den Staat erheben dürfen.

Büßdorf, 8. April. In roher Weise verletzte gestern der 20 Jahre alte Landwirt W. Weiststein, indem G. dem W. den Stoß war so heftig geführt worden, daß W. nicht in der Lage war, das Messer wieder allein aus der Wunde zu ziehen und wozu mußte, bis der Arzt kam. Die Wunde soll sehr gefährlich sein. Gotha war stützig gegangen, ist aber inzwischen wieder festgenommen und in das Arresthaus eingeworfen worden. Er ist vorbestraft und wird für seine Taten der verdienten Strafe nicht entgehen.

Wiesbaden, 9. April. Die der „Wiesbad. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, ist die Wiesbadener Anleihe im Rahmen von 8 Millionen Mark vom Kaiser und dem Landesministerium bewilligt worden. Die Schuldverschreibungen sind mit 3 1/4 bis 4 Proz. je nach Lage des Geldmarktes zu verkaufen. Das aufgenommene Kapital ist nach dem auf der Begebung der Anleihe oder ihrer einzelnen Teile während der Jahre, sowie mit wenigstens 2 1/4 Proz. des Anleihekapitals unter Zuwachs der Zinsen von den getilgten Schuldverschreibungen zu tilgen.

Wiesbaden, 8. April. In der am 7. April unter Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Jöckel im Landeshaus zu Wiesbaden stattgefundenen Sitzung des Landes-Ausschusses wurden folgende Beschlüsse gefaßt: Bei dem Kommunal-Land- und Wasserbau, eventuell auch nur eines Nassauischen Wasserbau-Ausschusses, beantragt werden. Die Beschlüsse soll der Deutschen Kommission der Königl. preußi-

schen Akademie der Wissenschaften in Berlin jedoch nur unter der Bedingung zur Verfügung gestellt werden, daß bei ihrer Arbeit eine aus Vertretern örtlicher Vereine (Historische Kommission, Geschichtsvereine usw.) und dem Landeshauptmann zu bildende Kommission zur Mitwirkung herangezogen wird. — Der Inspektor der Korrigendenanstalt Hadamar, Schlegel, wurde auf seinen Antrag vom 1. Oktober d. Js. ab mit der reglementsmäßigen Pension in den Ruhestand versetzt. Das seit Nov. 1912 in dem Landesaufnahmehaus zu Idstein als Kindergärtnerin probeweise beschäftigte Fräulein Voß wurde vom 1. April d. Js. ab als Beamtin des Bezirksverbandes angestellt. — Einem Pfleger der Landes-Heil- und Pflege-Anstalt Weil münster, so einer Abteilungs-pflegerin der Anstalt Siegburg wurden die reglementsmäßigen Prämien für sechsjährige Anstaltsdienstzeit von je 300 Mk. zugewilligt. Aus der Unterstützungskasse für ständige Bedienstete und Arbeiter des Bezirksverbandes wurde der Witwe eines früheren Wegewärters in Niederbrechen ein jährliches Wittwengeld bewilligt. Aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungsanstalt wurden zur Anlage von Hochdruckwasserleitungen und Personalausstattung von Feuerwehren usw. an 16 Gemeinden 5125 Mk. Prämien und 33 150 Mk. geringverzinsliche Darlehen gewährt. — Der Gemeinde Giesmaroth im Distrikt wurden zur Wiederherstellung der Vizinalwege Viden-Wallensfeld und Tringenstein-Giesmaroth und Ortsberinge 30 Prozent der 3650 Mk. betragenden Gesamtkosten aus der Staatsrente bewilligt. — Der Landesauschuß nahm Kenntnis von dem Stand der Verhandlungen mit den Kreisen Limburg und Widenkopf über die Uebernahme sämtlicher Vizinalwege dieser Kreise in die Unterhaltung des Bezirksverbandes und ermächtigte den Landeshauptmann, dem Kommunal-Landtag entsprechende Vorlage zu machen. — Der Gemeinde Neesbach wurde zum Bau eines Verbindungswegs von Neesbach nach der Bezirksstraße Niederbrechen-Kirberg ein Zuschuß in Aussicht gestellt und genehmigt, daß die besonderen Vorarbeiten auf Kosten des Bezirksverbandes ausgeführt werden.

Bergen, 8. April. Bei der Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten geriet der Landwirt Wilhelm Grimm unter seine scheugewordenen Pferde. Er zog sich dabei schwere innere Verletzungen zu, die seine sofortige Ueberführung in das Hanauer Krankenhaus bedingten.

Mainz, 9. April. In Altenkessel im Hunsrück hat der Gastwirt und Metzgermeister Spielmann seinen 28jährigen Schwager Johann Kunzler erschossen, als dieser seine Schwester vor den Mißhandlungen ihres Gatten schützen wollte. Spielmann hat seine Frau wiederholt mißhandelt und seinen Schwager bedroht, der kein Geld für seine heruntergekommene Wirtschaft hergeben wollte. Spielmann war mit dem Giftnörder Pöppel eng befreundet. Eine schwerwiegende Aussage machte Spielmanns Schwiegervater, indem er äußerte, man habe bisher Familienfankel vermeiden wollen, nachdem jedoch dieser Mord passiert sei, sage er offen aus, daß Spielmann auch seine erste Frau getötet habe, indem er sie die Treppe hinunterstürzte.

Klingenberg a. M., 7. April. Vom Zuge überfahren wurde am letzten Sonntag Abend der 22jährige Buchhalter Alfred Pfister, ein Sohn des Spenglermeisters Adolf Pfister von hier. Der junge Mann hatte mit mehreren Freunden einen Ausflug unternommen, von dem man spät abends mit dem letzten Zuge zurückkehrte. Zwischen Wörth und Klingenberg stieg dem zum Abteil hinausschauenden Pfister der Hut vom Kopfe. Unbegreiflicher Weise (Alkohol? Red.) versuchte der junge Mann, aus dem fahrenden Zuge zu springen, um den Hut zu holen. Dabei geriet er unter die Räder des Zuges und erlitt an beiden Beinen solch furchtbare Verletzungen, daß diese bis an die Knie amputiert werden mußten. Der Bedauernswerte hätte sich wohl über Nacht verblutet, wenn seine Freunde ihn nicht bei der Ankunft in Klingenberg vermisst und, nichts Gutes ahnend, ihn sofort am Bahnkörper gesucht hätten, wo sie ihn röchelnd in seinem Blute liegend vorfanden. Der Verunglückte ist in der Nacht zum Dienstag seinen schweren Verletzungen erlegen.

Würzburg, 7. April. Der Postillon Ludwig Weissen-see von Regbach, der die Dienstinagel Margareta Gehrig ermordet hatte und am 22. November 1913 zum Tode verurteilt worden war, ist vom König von Bayern zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Weissen-see war auf Grund eines Indizienbeweises verurteilt worden, hat jedoch später sein Verbrechen eingestanden.

Wiesbaden, 9. April. Beim Rangieren von Wagen im Dampfsägewerk Rothaupt in Stöckheim a. M. kam der 17jährige Arbeiter Anton Sauer mit dem Kopf zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde auf der Stelle getötet.

Neueste Nachrichten.

Fürsprache des Kaisers beim Zaren.

Die Angelegenheit der drei verhafteten, noch immer in Rußland festgehaltenen deutschen Luftschiffer Berliner, Haase und Nikolai scheint nun in ein neues Stadium getreten zu sein. Wie die „Post“ aus Hofreisen erfährt, hat der Kaiser auf einen telegraphischen Hilferuf der Mutter des Nikolai sich in einem Handschreiben an den Zaren gewandt, in dem er ihm den Sachverhalt darlegt und ihn bittet, nach Kenntnisnahme der tatsächlichen Verhältnisse das Seine dazu beizutragen, um die Angelegenheit einem beschleunigten Ende zuzuführen, mit anderen Worten, den Festgehaltenen die Freiheit zu geben. Die „Post“ bemerkt dazu, daß bei den ausgezeichneten persönlichen Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Zaren man annehmen könne, daß dieser persönliche Schritt des Kaisers nicht ohne Erfolg sein werde.

Todesurteil.

Göttingen, 9. April. Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern vor dem Göttinger Schwurgericht das Urteil in dem Prozeß gegen den Zigarrenmacher August Fuhrmann gesprochen, der unter der Anklage stand, am Weihnachtsabend vorigen Jahres den Förster Knoke getötet zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme und nach dem Wahrspruch der Geschworenen verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten wegen Mordes zum Tode, wegen versuchten Mordes an dem ihn verfolgenden Gendarmen zu 5 Jahren Zuchthaus

und wegen Jagdvergehens zu einer Woche Gefängnis. Der Verurteilte wird gegen das Urteil Berufung einlegen.

Ein Befreiungsversuch des Spions Zandritsch.

Graz, 9. April. Eine ebenso sensationelle wie romantische Affäre beschäftigt augenblicklich die hiesigen Behörden. Es handelt sich angeblich um einen Handtuch zur Befreiung des russischen Spions Alexander Zandritsch, der vor kurzem von einem Wiener Gericht wegen Spionage zugunsten Rußlands zu mehrjähriger Kerkerstrafe verurteilt und nach dem hiesigen Strafgefängnis gebracht wurde. Es verlautet, daß Zandritsch auf Verleitung von russischen Agenten aus der Haft befreit werden sollte. Die ganze Sache kam dadurch an den Tag, daß die Befreier in einem hiesigen Gasthause den Plan ausarbeiteten, ohne zu beachten, daß die sie bedienende Kellnerin der russischen Sprache mächtig war. Sie belauschte das Gespräch der beiden und machte an zuständiger Stelle Mitteilung. Danach sollen sie vereinbart haben, Zandritsch in einer bestimmten Nacht zu befreien und ihn in einem Automobil über die Grenze zu bringen. Das Strafgefängnis wurde scharf bewacht. Gestern nacht fuhren tatsächlich mehrere Männer in einem Automobil vor der Strafanstalt vor. Auf Anruf des Postens, der eigens aufgestellt war, machten sie Kehrt, ohne daß es gelang, der Männer habhaft zu werden. Zandritsch selbst war von einer Mittelsperson in den Plan eingeweiht worden.

Ein Vermittlungsgesuch Fürst Wilhelms.

Paris, 9. April. Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen auf das bestimmteste versichert wird, hat Wilhelm von Albanien sich an die Vertreter Österreich-Ungarns und Italiens, sowie an den rumänischen Gesandten in Durazzo mit den Ersuchen gewandt, den einzelnen Regierungen seinen Wunsch zu unterbreiten, bei Griechenland im Sinne einer Auseinandersetzung zwischen der albanischen Regierung und den Epiroten zu vermitteln.

Aviatikerschicksal in Marokko.

Paris, 9. April. Die Nachricht von der Ermordung zweier französischer Aviatiker in Marokko bestätigt sich leider. Es verlautet darüber folgende Einzelheiten: Der Hauptmann Herve wollte mit einem Mechaniker von Ragaz nach Fez fliegen, stürzte unterwegs in der Nähe von Lebbers ab. Der Apparat wurde zertrümmert. Die beiden Flieger, die offenbar unverletzt blieben, gingen sodann nach der nächsten französischen Station. Auf dem Marsche wurden sie von marokkanischen Räubern überfallen und ermordet. Bisher ist es nicht gelungen, den Apparat oder Trümmer desselben aufzufinden. Die Militärbehörden fahnden eifrig nach den Mördern.

Fliegerschicksal.

Antwerpen, 9. April. Gestern nachmittag stürzte der belgische Aviatiker Francois Verschaeve aus Antwerpen auf dem Flugfelde von St. Job aus einer Höhe von 1000 Mtr. ab. Der Flieger wurde sofort getötet.

London, 9. April. Der Militärflieger Deand, der in Brookland bei einem Fluge aus 1000 Fuß Höhe in zu steilem Gleitflug niederhing, stürzte ab und war sofort tot. Der Apparat wurde zertrümmert.

Griechenland und die Kämpfe in Epirus.

Athen, 9. April. Hier herrscht große Aufregung über das blutige Zusammentreffen der albanischen Gendarmen mit griechischen regulären Truppen. Der Minister des Aeußeren, Dr. Streit, hat bei den Großmächten energisch gegen dieses Verhalten der Albanesen protestiert und erklärt, daß, wenn nicht sofort alles zur Vermeidung weiterer Kämpfe geschehe, die griechische Regierung keinerlei Verantwortung für die Ereignisse in Zukunft auf sich nehmen könne.

Posen, 9. April. Auf dem Posener Hauptbahnhof wurde gestern der Mädchenhändler Cohen aus Ostrowe verhaftet. Er war im Begriff, einen Mädchentransport nach Amerika zu führen.

Wien, 9. April. König Ferdinand von Bulgarien wird in den nächsten Tagen hier eintreffen und nach Abazia weiterreisen, wo er mit seiner Gemahlin, der Königin Cleonore, längeren Aufenthalt zu nehmen gedenkt.

Kopenhagen, 9. April. Der dänische Hof ist offiziell davon informiert worden, daß der Präsident der französischen Republik auf seinem Rückwege von Petersburg einen offiziellen Besuch im Monat August in Kopenhagen abstaten wird.

Stockholm, 9. April. König Gustav von Schweden verabschiedete sich gestern vom Kronprinzen und den übrigen Mitgliedern der Familie. Um 9 Uhr abends fuhr er in Begleitung nach Sophiahelm, wo morgen die Operation durch den berühmten Chirurgen, Prof. Berg, stattfinden soll. Die Königin wird kommende Woche nach Sophiahelm kommen und dort Wohnung nehmen. Dem Kronprinzen ist einstweilen die Vertretung des Königs übertragen worden.

Jönsbrück, 9. April. Im Jönsbrück in der Nähe von Zell sind von dem Einzelberg, auf dem die bekannte Wallfahrtskirche Mariarast steht, riesige Felsstücke abgegangen. Die Nordseite ist dadurch vollständig gesperrt worden. Zwei Gebäude wurden zerstört. Die Kirche ist dem Einsturz nahe. Die ganze Umgebung ist für den Verkehr gesperrt, da mehr als 4 000 Kubikmeter Felsmassen niedergegangen sind.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Emil Anding, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für Freitag, den 10. April. Zunehmende Bewölkung, Regenfälle, milder, zeitweise windig

Die Orientfahrten 1915 erfahren durch die Fertigstellung einiger Bahnstrecken und durch die Eröffnung einer neuen Dampferlinie eine wesentliche Verbesserung. Unter Ausschaltung der kleinen Küstendampfer und der Landung in Jaffa wird die direkte Dampferverbindung mit Palästina-Syrien den Besuch dieser Länder bedeutend erleichtern und angenehmer gestalten. Das Programm 1915, welches auch eine Schilderung der neuen Reiseroute durch Syrien-Kleinasien unter Benützung der Peshchasbahn, der anatolischen und Bagdadbahn enthalten wird, erscheint nach Beendigung der vierten Kleinasienreise im Oktober 1914 und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt. **Jul. Boltzhausen, Solingen.**

Albanische Gastfreundschaft.

„Ehre den Gast, auch wenn er ein Ungläubiger ist.“ gebietet der Koran den Anhängern Mohammeds, und dieses Gebot wird auch stets gehalten, wenn auch manchmal in sonderbarer Weise. Von einer eigenartigen Auffassung der Gastfreundschaft in Albanien berichtet der berühmte Forschungsreisende Pierre d'Estains, der das Land in Gestalt eines armenigen Bettelpriesters mehrere Jahre lang bereiste.

„Einmal,“ so erzählt er, „ging ich während meines Aufenthaltes unter den Albanern, in meinen schlechtesten Lumpenanzug gehüllt, auf Bettelbesuche aus. Nachdem ich den ganzen Tag herumgewandert war, trat ich am Abend in ein vereinzelt stehendes Haus, um dort die Nacht zuzubringen. Bei meiner Ankunft wurde ich, wie gewöhnlich, freundlich empfangen, aber bald merkte ich, daß der Herr des ärmlichen Haushaltes in große Verlegenheit geriet und mit verstörten Blicken, als ob er etwas suche, hin und her lief. Das Verhalten meines Gastgebers fing schon an, mir etwas unheimlich zu werden, als sich der Albaner mir näherte und mich tieferredend bat, ihm ein Geldstück zu leihen, damit er das nötige Nachtmahl herbeischaffen könne, da er selbst nur gedörrte Fische hätte, und solch vornehmen Gast doch mit einer besseren Schüssel bewirten müsse. Ein solch Ansehen konnte natürlich nicht verweigert werden. Ich öffnete meine im Lumpenanzug verborgene Börse, und nachdem ich meinem Wirt eine Geldmünze daraus gegeben, schien alles beschwichigt zu sein. Wir verzehrten das Mahl in freundlichster Unterhaltung, der weiche Filzteppich wurde mir zum Lager angewiesen, und am nächsten Morgen wurde ich mit allen Ehren verabschiedet.

Ich war kaum eine halbe Stunde vom Hause entfernt, als ein Albaner auf mich zugerannt kam und unter starken Drohungen meine Börse forderte. Wie groß war mein Erstaunen, als ich in der Person des Räubers meinen Gastfreund von gestern erkannte. Ich glaubte, er spaße, und fing ihm freundlich zuzureden an, doch er wurde immer ernster, und um schlimmen Folgen vorzubeugen, blieb mir nichts übrig, als meine Börse, meinen Tee, Kamm und Messer, mein ganzes Hab und Gut ihm zu geben. Ich wollte weitergehen, als er mich zurückhielt, seine, das heißt meine Börse öffnete und mir eine Geldmünze daraus zurückgab mit den Worten: „Nimm meine Schuld von gestern abend. Wir sind nun quitt, du kannst weitergehen.“

Kurze Inlands-Chronik.

Der Bureauvorsteher Georg Müller aus Breslau, der nach Ermordung der Stenotypistin Martha Rupprecht flüchtete, ist in einem Restaurant in Trebnitz festgenommen worden. Der Mörder ist geständig.

Auf der Rennbahn zu Vorfel bei Hamburg stürzten die Flieger Oberleutnant zur See Blüthgen und Oberleutnant Strehle mit ihrem Rumpfer-Eindecker aus 60 Meter Höhe ab. Der Apparat überschlug sich und wurde zertrümmert. Beide Offiziere blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

**Verkauf Samstag, den 11. d. Mts. in
Herborn auf dem Hornmarkt**

**Äpfel, Apfelsinen, Spinat,
Salat, Merrettig, Citronen,
Kokosnüsse usw. billig.**

Herm. Weimer, Ehringshausen.

Grundstücks-Verpachtung.

Die städtischen Grundstücke
Kartenblatt 14 No. 164 Garten in der Vik, 1ar 49 qm groß u.
25 „ 71 Acker hinterm Schloß — Teilparzelle
kommen am Samstag, den 11. ds. Mts., vormittags
10 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses zur Verpachtung.
Herborn, den 8. April 1914.

Der Magistrat: Birkenbach.

Submissions- und Holz-Verkauf.

Samstag, den 11. April werden im Submissions-
wege nachstehende Fichtestämme und Stangen
aus dem hiesigen Gemeindewald Distr. Eibertsheim und
Weidfeld verkauft: Los 1: 5 Stämme II. Kl. mit 5,60 fm,
Los 2: 28 St. III. Kl. mit rd. 19 fm, Los 3: 280 St.
IV. Kl. mit rd. 60 fm, Los 4: 172 Stangen I. Kl.,
Los 5: 110 Stangen II. Kl.

Die Gebote sind pro Festmeter Stammholz oder pro
Std. Stangen bis spätestens 12 Uhr mittags an die
Bürgermeisterei einzureichen.

Zugleich kommen an oben genanntem Tage

7400 eich. Bellen

im hiesigen alten Schulsaal von mittags 1 Uhr ab
zum Ausgebot.

Wissenbach, den 6. April 1914.

Henrich, Bürgermeister.

Ritter'sche Dampfzlegeleien Wallau.

Maschinen-Fabrik und Lager in Werk-
zeugmaschinen, Werkzeugen, Motoren,
Eisenwaren. Spezialität: Waschmaschinen
Rapid u. Gnom, überall vorzügl. bewährt, schonen
die Wäsche, sparen Zeit, Arbeit und Geld. Sehr
preiswert. — Gebrauchte Benzinmotoren sehr billig
abzugeben. — Vertreter: Ferd. Bender, Herborn.

Der „Brieger Zeitung“ wird von zuverlässiger Seite
mitgeteilt, im Kreise Ohlau erbeide die Wehrsteuer-
einschätzung 13 Millionen Mark Kapitalvermögen mehr als
die vorjährige Steueranmeldung.

Unter Hinterlassung einer Schuldenlast von über
100 000 M. ist aus Pforzheim der Kettenfabrikant Karl
Müller verstorben. Der Pforzheimer Bauverein soll
allein um über 50 000 M. geschätzt sein.

In diesen Tagen wird in Walchen (Oberbayern)
ein Erholungsheim für Krote-Kreuz-Schwestern geweiht
werden, das von dem Provinzialverein Berlin des Vater-
ländischen Frauenvereins erbaut wurde. Das Heim wird
den Namen „Hohentlohe-Schwester-Erholungsheim vom
Roten Kreuz“ zu Ehren seiner Ehrenvorsitzenden, der Prin-
zessin Elisabeth zu Hohentlohe-Schillingfürst tragen.

In Bad Wildungen erkrankte ein zwölf-
jähriger Realschüler, der Sohn eines Mühlenbesizers. Das
Motiv des Selbstmordes ist darin zu suchen, daß der Knabe
nicht verzeht worden ist.

Ein Schüler der Meier Realschule, der zu Ostern
nicht verzeht worden war, wanderte nach Frankreich aus,
um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Da
er zu jung war, wurde er an die Grenze gebracht und
nunmehr in Reg. obdachlos aufgefunden. Der Flüchtling
wurde seinen Eltern übergeben.

Kurze Auslands-Chronik.

Aus Catania wird gemeldet, daß aus dem Haupt-
trater des Aetna (Sizilien) gewaltige Rauchsäulen auf-
steigen, die größere Ausbrüche erwarten lassen. Die Be-
völkerung in der Nachbarschaft des Vulkans trifft nach
Möglichkeit Vorkehrungen zur Sicherung von Leben und
Eigentum.

Ein dreimastriges französisches Segelschiff geriet acht
Seemeilen nordwestlich von Brigher, nach einer Mel-
dung aus Scilly, in Brand. Zwei Schleppdampfer und
das Kriegsschiff „Cumberland“ befinden sich in seiner Nähe.

In der St. Martinikirche am Trafalgar-Square in
London erfolgte Sonntag abend eine Explosion, durch
die ein Teil der Beistühle und zwei bunte Glasfenster zer-
trümmert wurden. Man nimmt an, daß Anhängerinnen
des Frauenstimmrechts eine Bombe in die Kirche gelegt
hatten.

Als Bucherer wurde in Kiew der bekannte vielfache
Millionär Guensburg festgenommen. Gelegentlich einer
Hausdurchsuchung wurde festgestellt, daß er von abligen Per-
sonen Wechsel im Betrage von mehreren Millionen Mark
im Besitz hatte, und daß er sich von seinen Klienten 400
bis 500 Prozent Zinsen bezahlen ließ.

Auf dem Flugfeld Brookland bei London stürzte
der Militärflieger Deane ab. Er war sofort tot.

In den Vereinigten Provinzen von Agra und
Dudh (Indien) erhalten 168 000 Personen Notstands-
unterstützungen. Es herrscht allgemeiner Mangel an Futter-
mitteln und teilweise auch an Wasser.

Börse und Handel.

Berliner Städtischer Schlachthofmarkt.

Berlin, 8. April. Amtlicher Bericht der Direktoren
über den Verkauf: 250 Rinder (darunter 123 Kühe,
4 Ochsen, 71 Kühe und Kälber), 5597 Kälber, 1665 Schweine.
478 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund:

Kälber:	Schafe:
a) Doppelsender feinsten Rast.	46—48
b) feinsten Rastfäher	41—44
c) mittlere Rast- und beste Saugfäher	38—40
d) geringere Rast- und gute Saugfäher	—
e) geringere Saugfäher	—

A) Stallmastfäher:	B) Weidemastfäher:
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	46—48
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm	41—44
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	38—40

B) Weibemaststoffe:	
a) Mastflämmer	46—48
b) vollfleischige Rassen und Rassekreuzungen v. 240—300 Pfund Lebendgewicht	47—48
c) vollfleischige Rassen und Rassekreuzungen v. 200—240 Pfund Lebendgewicht	47—48
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	46—48
e) fleischige Schweine unter 160 Pfund Lebendgewicht	46—48
f) Sauen	42—43

Marktwortlauf: Der Rinderanstrieb wurde ausverkauft.
Kälberhandel gestaltete sich glatt. — Bei den Schafen war
zuverkauft. — Der Schweinemarkt verlief anfangs lebhaft.
Schweine blieben vernachlässigt.

Von den Schweinen wurden verkauft zum Preise von 62
92, 61 M. 1208, 60 M. 6672, 59 M. 5626, 58 M. 2738,
1224, 56 M. 515, 55 M. 85, 54 M. 186, 53 M. 187, 52 M.
50 M. 11, 48 M. 3, 47 M. 6, 46 M. 2, 45 M. 2, 44 M. 2,
1, 37 M. 1, 27 M. 1 Stück.

Gedächtnis-Kalender.

Freitag, 10. April. 1727. Samuel Heine, Begründer
deutschen Taubstummenunterrichts. * Rautschütz bei Merseburg.
1741. Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei
Mih. — 1755. Samuel Hahnemann, der Urheber der Homöopathie.
* Weissen. — 1807. Amalie, Herzogin von Sachsen-Weimar.
Weimar. — 1864. Erzherzog Maximilian von Oesterreich
von Mexiko. — 1897. Friedrich Franz III., Großherzog
von Mecklenburg-Schwerin. † Cannes. — 1909. Charles
englischer Dichter, † London. — 1911. Ras Talamma, Regent
Abessinien, † Addis Abeba.

Sonntag, 11. April. 1713. Friede zu Utrecht
des Spanischen Erbfolgekrieges. — 1713. Luise Adélaïde
Gotthard, geb. Kulmus, Gattin von Johann Christoph
* Danzig. — 1798. R. W. Ramler, lyrischer Dichter, † Berlin.
1814. Erste Abdankung Napoleons I. — 1825. Ferd.
sozialistischer Agitator, * Breslau. — 1866. Graf
Dichter (Anastasio Grün), * Salbach. — 1913. Karl
Stellingsma.

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein

Herborn.

Am 2. Osterfeiertag, abends 8 Uhr

Familien-Abend

im großen Saale des ev. Vereinshauses.

Eintritt 25 Pfennig.

Es wird herzlich hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Alle Sorten Frühpflanzen

Kräftig und abgehärtet. Zu haben in der

Gärtnerei Heil, Herborn, Friedrichstr.

Tausende verdanken

ihre glänzende Stellung,

ihre gediegene Wissen und Können dem Studium der weltbekannten

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom russischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin.

3 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Das Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschafts-

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die landwirtschaftl.

Das Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl.

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen mögl. Ratenszahlung von Mark 3.—

an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, gediegene Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise auf Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben

über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluß-

prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Bis Ostern

!! umsonst !!

!! umsonst !!

1 Tafel II. Speiseschokolade

bei jedem Pfd. Pflanzenbutter od. Margarine von 75 g.

Kaffee von 1.50, Kakao von 1.20, Tee von 2 M.

Außerdem doppelte Gutscheine bezw. Rabattmarken.

Buchthal, Herborn, Hauptstr. 58

Verlobungs-Karte

in schöner Ausführung liefert rasch und billig

Buchdruckerei E. Anding, Herborn

Zu verkaufen

sind 2 Betten, Möbel

und Küchengeräte bei

Ernst Dölger, Herborn

am Hinterland 10

Wohnung

per sofort zu vermieten.

Wilh. Gabriel, Herborn

Dollenberg.

Frische Land-Gier

per Std. 7/8 s. 20 Std. 1.40

sowie Eier-Farben

empfiehlt

Fr. Bähr, Herborn.

Steckenpferd-

Seife

die beste Lilienmilch-Seife

für zarte, weiße Haut und blen-

dend schönen Teint Stück 50 Pfg.

Ferner macht „Dada-Cream“

rote und spröde Haut weiß und

saftig. Tüte 50 Pfg. bei

Amts-Apotheke; H. Richter;

Jul. Weicker; H. Jüngst

in Dillenburg.

2 zuverläss. Knecht

f. Rollfuhr. auf sofort

Georg Geißler, Herborn

Herborn.

Wegen Anschaffung

größeren ist gut

2 PS Gasmotor

unter Garantie für am

billig zu verkaufen.

Emil Anding, Herborn

Flechten

als u. trock. Schupfen

Barflechte, skroph.

offene Füße

Hautausschläge,

böse Finger, alle

sind oft sehr hartnäckig

Wer bisher vergeblich

Heilung hoffte, versuche

die bewährte „Rino-Salbe“

frei von schädlichen

Dose Mk. 1.50 u.

Man achte auf den

Rino und Rino

Rich. Schupfen

Weinstraße

zu haben in allen